

welches in dem scherzhaften Drama eine thätig eingreifende Rolle zu spielen hat. Dieses Publikum bildeten zum Theil die ausgezeichnetsten Künstler des Theaters unter verschiedenen Masken, so Döring als der Weimarer Antiquar und Litterat Böttiger, der in dem Stücke als Bötticher dem Gelächter preisgegeben wird. Der Kritiker Kellstab schließt seinen Bericht in der „Bosfischen Zeitung“ am 22. April mit folgenden Worten: „Es ist ein geistiges Experiment, das, wenn es auch an sich fehlgeschlagen wäre, (was wir übrigens nur sehr theilweise einräumen würden) doch von großem Interesse in seinen Resultaten ist und Anregung nach verschiedenen Richtungen giebt, die wir nur für förderlich halten können.“ Wegen einer zweiten Auführung des Stückes richtete Tieck folgenden Brief an den Geheimrat Müller:

„Verehrtester Freund!

Was die Aufführung des Raters betrifft, habe ich durch H. von Rüstner Seiner Königlichen Majestät sagen lassen, daß ich keine Stimme dabei haben könne und ganz neutral weder für noch wieder sei. Befiehlt aber der Allerhöchste Herr eine neue Darstellung, so wird es vielen vornehmen und gelehrten Männern und ihren Familien sehr erfreulich sein, denn viele sind vergessen und übergangen worden, und besonders mehr Damen können den Spaß genießen, Frauen und Töchter der Beamten. Mir würde es natürlich alsdann Freude machen, weil ich alsdann wohl etwas gesunder bin. Die Austheilung, die Herr von Rüstner so unmöglich findet, ließe sich ja leicht bewerkstelligen.

In der Hoffnung, Sie bald in Potsdam zu sehen, nenne ich mich mit Freundschaft und Vertrauen

Ihren treuen Freund L. Tieck.

Berlin, den 28. April 1844.“

Infolge dieses Briefes schreibt der Geheimrat Müller am 3. Mai 1844 im Auftrage des Königs an den General-Intendanten von Rüstner, daß der König eine Wiederholung des Stückes im Konzertsale wünsche, allein nur eine solche, zu der das Publikum eingeladen werde; besonders sollten bei den Ein-